Einer für alle und jeden Tag

Der Hyundai Kona soll und kann den Alltag jeder Zielgruppe bereichern

VON PETRA MÜHR/AUTENTIO

Antrieb & Fahrwerk: ***

Wer Kona sagt, hat die Lust der Wahl: Elektro-, Hybrid-, Benzinoder die sportliche N-Line-Variante - was darf's sein? Wir haben uns für die Top-Variante des Elektromodells entschieden.

Fahrerlebnis:

Straff-komfortable Federung, mühelose Lenkung, gut abgestufte Rekuperation.

Innere Werte:

Für "maximalen Lebensraum" ist der neue Kona größer geworden, aber stadttauglich geblieben. Mehr Stau- und Passagierraum. Hightech-Hingucker: die miteinander im CinemaScope-Stil verbundenen 12,3"-Displays.

Ausstattung:

Ein Must-have-Extra zum ohnehin bestens ausstaffierten



Kühnes Design, sehr geräumig, nahezu alle Antriebsvarianten zur Wahl und mit Top-Technologie ausgestattet: der neue Hyundai Kona. Foto: Hyundai

Top-Modell ist das Relax-Paket: Die Relaxfunktion der Komfortsitze verteilt den Druck optimal auf den Körper und beugt so Ermüdungssymptomen vor.

Sicherheit/NCAP:

Helferlein wie der Adaptive Tempomat, Notbremsassistent mit Fußgänger- und Radfahrererkennung oder Spurhalteassistent bereits ab dem Basismodell an Bord. "Prestige Line" hat u. a. noch 360°-Kamera oder Toter-Winkel-Assistent mit Mo-

Umwelt:

Mit 18,5 kWh im Winterbetrieb sind rund 400 Kilometer Reichweite drin. Ladezeit von 44' (102 kW) bis 6 h 25' (11 kW).

Mehr: MeinBezirk.at/Motor

DATEN & FAKTEN

Modell & Preis:

Hyundai Kona Elektro Prestige Line 65,4 kWh, ab 54.990 Euro

Antrieb & Getriebe:

Elektromotor, 65,4 kWh,

Frontantrieb

Fahrleistungen:

160 kW/218 PS, 0-100 km/h:

Ø-Verbrauch/elektr. Reichw.:

16,6 kWh/454 km

Maße & Gewichte:

Länge/Breite/Höhe: 4,35/1,83/ 1,58 m; Kofferraum: 466-1.300 1 (+ 27 l Frunk);

Gewicht: 1.795 kg,

Zuladung: 431 kg, Anhängelast gebremst/ungebremst: 750

kg/300 kg **Garantie:**

5 Jahre

Bewertungsschlüssel:

Perfekt Gut Passt Geht noch Schwach

Details zur Umwelt-Bewertung finden Sie online unter: meinbezirk.at/2853380

Laut Experten ist die Brandgefahr bei E-Autos nicht höher, das Löschen kann allerdings zur Herausforderung werden.

Brand-Experte: "Je niedriger der Ladestand, desto besser"

Gremialobmann Adolf Seifried vom oberösterreichischen Fahrzeughandel entscheiden sich immer wieder Menschen aus Angst vor einem Batteriebrand gegen die Elektromobilität. "Die Angst vor einer höheren Brandgefahr ist laut Experten aber völlig unbegründet", will Seifried mit falschen Vorurteilen aufräumen. "Es ist ein Mythos, dass E-Autos öfter brennen als konventionelle Fahrzeuge", bestätigt Global Product Manager

Roland Weber von der Rosenbauer International AG. Allerdings: Wenn die Batterie eines E-Autos erstmal brennt, dann wird das laut Weber für die Einsatzkräfte "enorm herausfordernd". Weil unter anderem auch der Ladezustand einen Einfluss auf den Brandverlauf hat, rät der Brand-Experte für stehende Elektrofahrzeuge in Schauräumen. Werkstätten und Tiefgaragen: "Je niedriger der Ladestand der Traktionsbatterie, desto besser."

"OÖ Jagd App" sorgt für mehr Verkehrssicherheit

OÖ. Jährlich ereignen sich auf Österreichs Straßen rund 100.000 Wildunfälle. Seit September 2019 ist ein Instrument im Piloteinsatz, das sich der Minimierung der Fallwildzahlen in Oberösterreich verschreibt: Kommt es zu einem Wildunfall, kann in der OÖ Jagd-App der exakte Unfallstandort markiert werden. Rund 1.100 Wildunfälle wurden bislang eingetragen. Nun sollen auch die in ganz OÖ verteilten Wildwarngeräte des Landesjagdverbands integriert werden.

"Neben der Unterstützung der zuständigen Jägerschaft ist es vor allem für die betroffenen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer eine wichtige Information aus erster Hand", sagt Oberösterreichs Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner. Die gewonnenen Echtzeitdaten zu Wildunfällen sollen künftig auch



Landesrat Steinkellner (I.) und Hannes Langmayr. Foto: Land OÖ/Kauder

etwa Radiosendern dabei helfen, ihre Hörer über Wildwechselauffälligkeiten und Unfälle zu informieren. "Wenn sich das Projekt in den Folgejahren weiter gut entwickelt, ist eine Ausweitung auf andere Bundesländer die logische Folge", so Verkehrs-Landesrat Günther Steinkellner (FPÖ).